

Durch den Wind

Ein Akrobat braucht keine Federn,
er stürzt sich in den leeren Grund,
ganz frei von allen Ent und Wedern -
und lächelnd schweigt sein Mund.

Die Tiefe aller Gründe waltet,
so traumverloren wie die Pest,
die Wirklichkeit am Stück gestaltet,
in excelsis deo, vor dem Fest.

Nun lass mich deine Kräfte spüren,
du feines Alles-andre-als-ein-Sinn,
ich will dich zum Gewissen küren,
und mich zum Huckleberry Finn.

Mein Herzblut hab ich ja vergossen,
als ich euphorisch war, ein Kind.
Nun gebe ich mich bald verschlossen,
denn ich bin endlich durch den Wind.

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)